

das Leben retten. Es ist keine Unterdrückungsgeschichte: Das „Leben im polnischen Staat“ war für St. kein „Leben in Verfolgung ... – abgesehen von ein paar Querköpfen und Fanatikern auf beiden Seiten“ (S. 83). Die „Verhaftungen und Morde an Polen“ 1939/40 (S. 110) schildert er offen und ohne falsche Rechtfertigungsversuche. Wegen dieser Grundhaltung ist St.s Lebensbericht eine ernstzunehmende Quelle zur Geschichte der Deutschen in Polen.

Herne

Wolfgang Kessler

Maria Nowak-Kielbikowa: Polska – Wielka Brytania w dobie zabiegów o zbiorowe bezpieczeństwo w Europie 1923–1937. [Polen und Großbritannien in der Zeit der Bemühungen um die kollektive Sicherheit in Europa 1923–1937.] Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warszawa 1989, 585 S.

Die im Rahmen des Forschungsprogramms des Historischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften entstandene Arbeit untersucht die Beziehungen zwischen Polen und Großbritannien von der Anerkennung der Ostgrenze Polens durch die Botschafterkonferenz der alliierten Hauptmächte am 15. März 1923 bis zur Ernennung Arthur Neville Chamberlains zum britischen Premierminister im Mai 1937, d.h. bis zum Beginn der Appeasementpolitik. Auf der Grundlage polnischer und – erstmals von polnischer Seite – britischer Akten verfolgt die Vf.in unter Einbeziehung der polnischen und der englischen Forschungsliteratur die diplomatischen Beziehungen unter dem besonderen Aspekt der Verhandlungen um die kollektive Sicherheit in Europa, beginnend mit dem wegen der Nichtratifizierung durch Großbritannien wirkungslosen Genfer Protokoll vom 2. Oktober 1924 bis zum Scheitern der Verhandlungen um ein neues, diesmal auch die polnische Westgrenze einbeziehendes „Locarno“.

Maria Nowak-Kielbikowa hat bereits 1975 die Beziehungen beider Staaten 1918–1923 untersucht¹. Hier verfolgt sie chronologisch die weitere Entwicklung des bilateralen Verhältnisses, das wesentlich durch seine Ungleichgewichtigkeit bestimmt wurde: Großbritannien war selbstverständlich, und dies ganz besonders nach der deutsch-französischen Annäherung in Locarno 1925, für die polnische Politik von zentralem Interesse; für die britische Seite allerdings, ob nun die Labour Party oder die Konservativen und die Liberalen die Richtlinien der Politik bestimmten, war Polen eher marginal, jedenfalls globaleren Interessen untergeordnet. Einerseits gab es britische Sympathien für die deutschen Forderungen nach Grenzrevision, andererseits wuchs die Meinung, die Wahrung des Status quo sei die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa. Das deutsche Problem spielte im britisch-polnischen Verhältnis eine zentrale Rolle, ebenso die Haltung der britischen Regierung gegenüber der Sowjetunion.

Die Weltwirtschaftskrise führte zu einem Orientierungswechsel in der britischen Politik: In verschiedenen Memoranden wurden intern verschiedene Versionen einer Revision der deutsch-polnischen Grenze im Bereich Danzig-Pommern diskutiert². 1933/34 war die britische Politik in ihren Auseinandersetzungen mit Deutschland durchaus

1) M. Nowak-Kielbikowa: Polska – Wielka Brytania w latach 1918–1923. Kształtowanie się stosunków politycznych [Polen und Großbritannien 1918–1923. Die Herausbildung der politischen Beziehungen], Warszawa 1975.

2) Vgl. dazu auch die zeitgleich, allerdings ohne die Möglichkeiten von Archivstudien in Großbritannien entstandene Arbeit von M. Baumgart: Wielka Brytania i odrodzona Polska 1923–1933 [Großbritannien und das wiedererstandene Polen 1923–1933] (Uniwersytet Szczeciński, Rozprawy i Studia, T. [CLI] 77), Szczecin 1990, eine Neubearbeitung der Monographie des Verfassers aus dem Jahre 1985.

bereit, Polen als europäische Großmacht ins Kalkül zu ziehen. Die Vf.in verfolgt gewissenhaft und detailliert die Bewegungen der britischen und der polnischen Politik, in deren Konsequenz durchaus, wie sie zeigt, die britische Garantie für Polen vom 31. März 1939 lag. Mit Wertungen hält sie sich zurück, ihr geht es wesentlich um Rekonstruktion der einzelnen Schritte in den bilateralen Beziehungen aus der Perspektive beider Seiten.

Die durch ein Personenregister erschlossene Arbeit (leider ohne Quellen- und Literaturverzeichnis) beruht überwiegend auf Archivstudien. N.-K. vermeidet stärkere Konturierungen und Strukturierungen, orientiert sie sich doch vor allem am Detail. Was unsere Kenntnis der Fakten, der Diskussionen und der Entscheidungsschritte betrifft, ist ihre Arbeit für die Geschichte der Beziehungen Großbritanniens und Polens im Untersuchungszeitraum grundlegend. Leider fehlt ein englischsprachiges Resümee, so daß ihre Wirkung vor allem auf die polnische Forschung beschränkt bleiben wird.

Herne

Wolfgang Kessler

Herbert Drescher: Warschau und Modlin im Polenfeldzug 1939. Berichte und Dokumente. Im Selbstverlag des Verfassers. Pforzheim 1991. 943 S., 20 Abb., 35 Skizzen u. Ktn.

Der Vf. (Jahrgang 1910) der vorliegenden umfangreichen, dokumentarisch untermauerten Arbeit ist weder militärisch geschult noch Historiker, vielmehr ist er von Beruf Volkswirt. Aus solcher geht er in seiner Gliederung nicht von den größeren historischen Zusammenhängen aus, aber als Kenner der polnischen Sprache und als Zeitzeuge ist er in der Lage, zu einem bedeutenden Teilbereich des Septemberfeldzuges eine detaillierte Forschungsarbeit vorzulegen. Diese – die erste Bearbeitung des Themas in deutscher Sprache – basiert daher außer auf den deutschsprachigen Quellen des Bundesarchivs (Militärarchiv Freiburg), den Quelleneditionen und der Fachliteratur auch auf der Auswertung der gedruckten Quellen und der Sekundärliteratur in polnischer Sprache. So bietet Herbert Drescher dem Leser seines Werkes die Möglichkeit, die Ereignisse sowohl aus deutscher als auch polnischer Sicht kennenzulernen.

D. gliedert das reichhaltige Material in vier Kapitel. Kapitel A (S. 21–86) schildert „Warschau vor Kriegsausbruch“, darin findet man u. a. Angaben über die flächen- und bevölkerungsmäßige Größe der Stadtbezirke, die personelle Zusammensetzung der Stadtverwaltung, die Stimmung der Bevölkerung in polnischer und deutscher Sicht, die Verteidigungsvorbereitungen und die Tätigkeit der deutschen Botschaft. Den breitesten Raum nehmen naturgemäß die beiden Kapitel über die polnische Hauptstadt ein („B. Warschau im September-Feldzug 1939“ [S. 87–732]; „C. Warschau im Zeichen der Kapitulation“ [S. 733–856]). Hier werden Vorbereitung und Durchführung der Kampfhandlungen und auch das schwere Schicksal der Zivilbevölkerung rekonstruiert. Außerdem findet man hier die Exkurse „Der Einmarsch der Sowjetarmee in Ostpolen und der Grenzübertritt der polnischen Obersten Führung nach Rumänien“ (S. 432–440), „Der Soldatentod des Generaloberst Freiherr von Fritsch“ (S. 655–660) und „Gründung einer Untergrund-Organisation“ (S. 752–755), wobei es sich um den „Dienst für den Sieg Polens“ (SZP = *Służba Zwycięstwu Polski*) handelt. Einzelnen Abschnitten wurden zahlreiche Dokumente – z. T. in Faksimile – beigelegt. Es ist wohl verständlich, daß sich das abschließende Kapitel über die Festung Modlin (S. 857–879) als ein Nachspiel zu den beiden Kapiteln über Warschau darstellt. Die Zusammenfassung des Vfs. und ein Anhang mit der Stellenbesetzung der deutschen bzw. polnischen Kommandobehörden für Warschau und Modlin, das Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Verzeichnisse der Abkürzungen, der Abbildungen und der Skizzen und Kartenabschnitte bilden den Schluß des Werkes.